Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1914

143 (25.5.1914) 1. Blatt

Visual Library

Nr. 143 1. Blatt — Karlsruhe, Montag, den 25. Mai 1914 — 52. Jahrgang

Badischer Beobachter.

Fernsprecher Nr. 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 4844

Erscheint an allen Werktagen in **einer** Ausgabe, Samstags und vor Feiertagen in **zwei**. — **Bezugspreis:** In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. **Auswärts** bei der Post abgeholt Mk. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht Mk. 3.67 bei monatlicher oder vierteljährlicher Vorauszahlung. **Bestellungen jederzeit,** Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluß.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt **„Sterne und Blumen“.**
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familientisch“.**

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pfg., Reklamen 60 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. **Redaktion** und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42. **Sprechstunden** der **Redaktion:** von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Rotationsdruck und Verlag der **„Badenia“,** Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei, Karlsruhe. Rudolf Basler, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Hermann Baßler in Karlsruhe.

Neuestes vom Tage.

Die Krisis in Albanien.

Die Aufständischen vor Durazzo.

Durazzo, 23. Mai. Die Bauernunruhen dauern fort. Ein Ort etwa 3 Meilen nördlich von Durazzo ist in der Hand der Rebellen und hat die türkische Flagge gehißt. Die Nationalisten fordern die Bildung eines neuen Ministeriums. Vielfach sieht man die einstweilige Okkupation durch internationale Truppen als die einzige Möglichkeit zur Beruhigung des Landes. Die Ausländer befinden sich außer Gefahr.

Wien, 23. Mai. Die Neue Freie Presse meldet: Ein Radiotelegramm des Kreuzers „Szipetgar“ vor Durazzo meldet: Die Aufständischen griffen Durazzo an. Die Meldung des Blattes wird auch von anderer unterrichteter Seite bestätigt.

Rom, 24. Mai. Giornale d'Italia veröffentlicht folgendes Telegramm ihres Korrespondenten in Durazzo: Gestern mittag verkündete ein Kanonenschuß den Beginn des Kampfes. Es war der holländische Oberst Thompson, der von den Hügeln Durazzos aus zwei Geschütze gegen die Aufständischen befehligte, die Schüsse waren jedoch wirkungslos. Die albanischen Truppen standen unter dem Befehle der Majore Gluys, Rofselma und des Hauptmanns Gumpenberg, der in der Schlacht schwer verwundet wurde. Die Bevölkerung Durazzos geriet in Schrecken und verkarrikadierte sich in den Häusern, während die italienischen Seeleute sich zur Verteidigung der Gesandtschaft und des Fürstenpalastes zurechtmachten. Am Nachmittag wurde der Kampf heftiger. Das Automobil eines Italieners namens Moscia brachte Tote und Verwundete in die Stadt. Zahlreiche muselmanische Frauen flüchteten in die italienische Gesandtschaft und auf Schiffe, die den Flüchtlingen zur Verfügung gestellt worden waren. In der Stadt sind mehrere hundert Verwundete. Die Verluste der Aufständischen sollen groß sein.

Durazzo, 24. Mai. Das Ministerium hat gestern abend seine Demission überreicht. Ein falscher Alarm entstand infolge eines Gewehrschusses, der zufällig losging, während ein österreichischer Wachtposten seine Waffe lud. Die Malissoren haben sich geweigert, den Befehl, gegen die Aufständischen zu marschieren, auszuführen, indem sie erklärten, der Zweck ihrer Gegenwart sei nur der Schutz des Fürsten. Die albanische Gendarmerie unter dem Befehl holländischer Offiziere marschiert gegen die Aufständischen von Schiak. Man hört in Durazzo Schüsse von Gewehren und Maschinengewehren in der Richtung auf Schiak.

Durazzo, 23. Mai. Die Europäer, die darum ersuchten, an Bord der italienischen Schiffe gebracht zu werden, und die italienischen Matrosen sind an Bord der Schiffe zurückgekehrt, bis auf eine dreißig Mann starke Abteilung, die zum Schutze der italienischen Gesandtschaft zurückblieben. Die Aufständischen machten vier holländische Offiziere zu Gefangenen. Eine Deputation der Aufständischen mit Mitgliedern der internationalen Kontrollkommission, die den Aufständischen entgegengefahren waren, um mit ihnen zu verhandeln, ist in Durazzo angekommen. Sie stellte das Ansuchen, mit dem Fürsten zu sprechen. Der Fürst begab sich infolgedessen in Begleitung seines Generalstabes und des italienischen Admirals Triferi um 7 Uhr abends wieder ans Land.

Durazzo, 24. Mai. (11 Uhr vormittags.) Die vergangene Nacht ist sehr ruhig verlaufen. Man erwartet die Parlamentäre der Aufständischen, die eine Besprechung mit dem Fürsten haben wollen. Es ist nur eine italienische Truppenabteilung an Land geblieben, lediglich zum Schutze des Fürsten und der italienischen Gesandtschaft. Die Flüchtlinge kehren allmählich von den Schiffen an Land zurück.

Das Fürstenpaar.

Durazzo, 23. Mai. Infolge des drohenden Angriffs der Aufständischen auf Durazzo haben sich der Fürst und die Fürstin sowie ihr Gefolge an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Misurata“ begeben.

Durazzo, 24. Mai. Die Fürstin begab sich um 9 Uhr abends wieder an Land. An Bord des italienischen Panzerkreuzers „Misurata“ sind nur die Kinder des Fürstenpaares und das Gefolge zurückgeblieben. Italienische Matrosen wurden auf Wunsch des Fürsten zur Bewachung des Palastes aufs neue gelandet.

Durazzo, 24. Mai. Die nach Tirana unternommene Expedition, die mißglückt ist, weil sie mit unzureichenden Streitkräften unternommen war, ist durch die dortigen Beys veranlaßt worden, die an den Fürsten um Hilfe gesandt hatten. Als die Nachricht von der Niederlage der Expedition zugleich mit der Meldung eintraf, daß die Aufständischen nur eine halbe Stunde von Durazzo entfernt ständen, entschloß sich der Fürst auf Drängen der Diplomaten, mit seiner Familie die weiteren Ereignisse an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Misurata“ abzuwarten. Unterdessen fuhren mehrere Mitglieder der internationalen Kontrollkommission und des diplomatischen Korps den Aufständischen entgegen, um sie nach ihrem Begehren zu fragen. Sie brachten den gefangen gewesenen holländischen Hauptmann zurück, der dem mittlerweile in das Palais zurückgekehrten Fürsten in Anwesenheit des diplomatischen Korps und der Minister meldete, die Aufständischen wünschten eine schriftliche Erklärung, daß ihnen für ihre Abordnung, welche ihm ihre Wünsche vortragen solle, freies Geleit zugesichert und die Rückkehr der gefangenen Aufständischen gestattet werde. Der Fürst unterschrieb den Geleitbrief und sandte ihn an die Aufständischen. Da darauf die Lage wieder als sicher angesehen wurde, schifften sich auch die Fürstin und die fürstlichen Kinder aus. Es herrscht hier allgemein die Meinung, daß sowohl die Expedition gegen die Aufständischen als die Einschiffung der fürstlichen Familie übereilt gewesen ist.

* * *

Pola, 25. Mai. Der Panzerkreuzer „St. Georg“ und zwei Torpedoboote sind nach Durazzo beordert.

Triest, 23. Mai. Der albanische Ministerpräsident Turkhan Pascha ist heute früh nach Durazzo abgereist.

Wien, 23. Mai. Der Leibarzt des Fürsten von Albanien, Dr. Berghausen, ist gestern mit einem Lloyddampfer in Triest angekommen und abends nach Deutschland weitergereist. Zwischen ihm und dem Hofmarschall des Fürsten, Major v. Trotha, soll es Meinungsverschiedenheiten gegeben haben, die den Leibarzt veranlaßt haben sollen, seine Demission zu geben und nach Deutschland zurückzukehren.

Neapel, 23. Mai. Essad Pascha wurde gestern im Auftrage des Ministers des Innern vom Legationsrat Biancheri amtlich vernommen. Biancheri schärfte Essad Pascha ein, keine Interviews zu gewähren.

Rom, 25. Mai. Essad Pascha ist aus Neapel kommend hier eingetroffen.

Berlin, 24. Mai. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt in ihrer Wochenrundschau ein Resumé über die jüngsten Ereignisse in Durazzo und fährt dann fort: Ob unter diesen Umständen die Verlegung von internationalen Truppenteilen nach Durazzo nötig sein wird, steht dahin. Jedenfalls ist mit der Entfernung Essads ein die ruhige Arbeit störendes Element ausgeschieden. Daß das junge Fürstentum gerade in der ersten Zeit seines Daseins allerlei Schwierigkeiten ausgesetzt sein würde, damit ist von Anfang an gerechnet worden, besonders auch von Oesterreich-Ungarn und Italien, denen Albaniens Schicksal in erster Linie am Herzen liegt. In Rom und Wien hat man sich daher auch durch die Episode der letzten Tage und ihre Begleiterscheinungen von der ruhigen Verfolgung eines gemeinsamen Programms, der Konsolidierung Albaniens, nicht abbringen lassen.

Kaiser Franz Josef.

Wien, 23. Mai. Die Korrespondenz Wilhelm veröffentlicht heute vormittag folgende Mitteilung: Da die Erscheinung des Katarrhs in den Bronchien nunmehr gering, das Allgemeinbefinden, Kräfte und Appetit des Kaisers vollkommen zufriedenstellend sind und der Kaiser gestern einen dreiviertelstündigen Spaziergang im Freien ohne Nachteil nahm, werden ab heute keine weiteren Bulletins über das Befinden des Kaisers ausgegeben.

Breslau, 24. Mai. Heute fand hier die 14. Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins statt. Als Ort der nächsten Hauptversammlung 1915 wurde Karlsruhe bestimmt.

Konstantinopel, 23. Mai. Von den gestern bei einem Kasernenbrand verunglückten Matrosen des Kreuzers „Göben“ sind drei Mann ihren Verletzungen erlegen.

Urmia, 24. Mai. Ein Kosakenkommando unter dem Befehl des Generalstabsobersten Andriewski ist in der Richtung auf Kermandscha ausgerückt, um an den Arbeiten der internationalen Abgrenzungskommission an der persisch-türkischen Grenze teilzunehmen.

(Weitere Telegr. siehe 3. S. und 2. Blatt 4. S.)

Der Kampf um Kämpf.

Der Schluß der Reichstagssession hat nach der Ansicht aller Parteiblätter eine neue parlamentarische Situation geschaffen: man versteht es daher auch, warum gerade die Volkspartei unter allen Umständen nach einem Kompromiß in der Besoldungsordnung strebte; denn dann sollte vertagt werden, und es war keine Neuwahl erforderlich; so aber steht eines sicher: „Daß nach den langen Ferien, die der Reichstag jetzt antritt, das erste, womit er die Gemüter bewegen wird, ein Kampf um Kämpf sein wird, um eine Neuordnung der etwas gar zu unzulänglichen Verhältnisse am hohen Präsidium. Herr Kämpf selber wird sich nicht gerade nach einer Erneuerung seiner präsidialen Leiden sehnen. Der letzte Tag, die letzte Stunde mit dem bedingt erteilten und dann unbedingt zurückgenommenen Ordnungsruf für eine vom Kriegsminister geäußerte Selbstverständlichkeit wäre ein stilgemäßer Abschluß dieses an Unzulänglichkeiten und Uebertreibungen so reichen Waltens auf dem hohen Stuhle, das endlich Agrarkonservative und Radikalsozialisten in Seufzern der Sehnsucht nach einer ruhigeren und festeren Hand am Zügel einte.“ So ein ausgesprochen zentrumsfeindliches Blatt.

Etwas mehr als zwei Jahre hat Kämpf das Präsidium geführt, obwohl diese Stellung für ihn eine schwere Last war. Schon das hohe Alter erschwerte ihm die Geschäftsführung; er brachte viele und große Opfer und nach der persönlichen Seite hin muß man ihm Anerkennung zollen oder sein Bedauern aussprechen. Wer den alten Herrn oft so ganz hilflos droben stehen sah, wer seine ungemeine Nervosität und Aufregung in manchen Situationen erblickte, der hatte ein menschliches Mitleid mit dem Manne, der sich selbst verurteilt hatte, eine Stelle anzunehmen, für welche ihm alle Voraussetzungen fehlten. Wer vollends den Peitschenhieb hörte, den Scheidemann vor einigen Tagen im Reichstag knallen ließ, als er sich nach dem Präsidium Ballestrem zurücksehnte, der muß sich sagen, daß es nun aus sei. Und so ist es gekommen, durch den Schluß der Session. Kämpf mag manche persönliche schätzungswerte Eigenschaft haben, aber zum Reichstagspräsidenten fehlte ihm gar alles. Er brachte es zu einer bisher nie dagewesenen Virtuosität, den Fleck neben das Loch zu setzen. Wo ein Ordnungsruf geboten war, da hielt er ihn zurück; es ging dies soweit, daß einmal der Reichskanzler und alle Bundesratsvertreter den Sitzungssaal verließen; wo man aber eine sachliche scharfe Aeußerung ruhig passieren lassen konnte, da griff er ein und brachte es so zu Sturmszenen. Auf der anderen Seite hat er mehreremale indirekte Ordnungsrufe Ministern erteilt, aber jedesmal zu unrecht; er mußte auch stets den Rückzug antreten, so auch in der letzten Sitzung vom 20. Mai. Auf allen Seiten des Hauses hatte man die Empfindung, daß es nicht mehr weitergehen konnte; man hatte weder Vertrauen noch Abneigung gegen den Präsidenten Kämpf; aber man ist allseitig seiner überdrüssig und würde gar nicht überrascht sein, wenn er jetzt nach Schluß das Präsidium niederlegen würde.

Aber was soll folgen? Eine ganze Reihe Kombinationen sind möglich; die Entscheidung fällt erst im Herbste, wenn die Fraktionen wieder beieinander sind. Wir nehmen daher auch keine Stellung ein, sondern teilen nur mit, wie man sich in manchen politischen Kreisen die Lösung denkt: Folgende Variationen gehen um:

1. Spahn—Paasche—Dove. 2. Spahn—Paasche—Dietrich. 3. Paasche—Fehrenbach—Dietrich. 4. Paasche—Fehrenbach—Dove. 5. Kämpf—Paasche—Dove.

Wie man aus diesen Zusammenstellungen sieht, handelt es sich darum, wer den Präsidenten stellen soll und da kommen im Kern Zentrum oder Nationalliberale in Betracht; wenn diese Parteien sich verständigen, geht alles glatt. Aus der Geschichte des Zentrums wissen wir, daß dieses nie entscheidenden Wert auf die Stelle des Präsidenten gelegt hat; von 1879—1895 trat es diesen infolge einer Vereinbarung mit den Konservativen an diese ab; 1895 wurde es ohne seine Absicht und gegen seinen Willen an die Stelle des ersten Präsidenten gesetzt und blieb hier bis 1906, 1907 erhob es den Anspruch im Kampfe gegen den Block als die stärkste Partei; aber schon 1909 verständigte es sich wieder mit den Konservativen und ließen diesen den Vortritt. 1912 erhob es seinen Anspruch, da es sich um eine politische und parlamentarische Machtgabe handelte. Wie man sieht, hat das Zentrum stets den Wünschen der politischen Konstellation sich gefügt und durch manchen Verzicht die Wege zur fruchtbringenden Arbeit geebnet. In der heutigen Situation sind zwei Gesichtspunkte nicht ohne Belang: 1. Schaffung einer festen Mehrheit für die Weiterführung unserer Wirtschaftspolitik; 2. eine geschlossene Kampffront gegen die Sozialdemokratie. Das Zentum hat namentlich diese zwei Forderungen erhoben und wird sicherlich im Rahmen seiner Gesamtpolitik alles tun, um sie zu erreichen. Welche Parteien sich dieser Plattform anschließen werden, muß man abwarten; die politischen Erörterungen den Sommer über werden eine gewisse Klärung bringen, so daß dann die Entscheidung im Herbste keine Ueberraschung mehr bringen dürfte. Der Kampf um Kämpf wird so zu einem Entscheidungskampf um unsere innerpolitische Lage.

Ein offiziöser Rückblick.

Berlin, 23. Mai. Zum Reichstagsschluß äußert sich heute das Blatt des Reichskanzlers, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, in folgender Weise:

Der Reichstag ist am 20. Mai geschlossen worden. Damit ist nach mehr als zweijähriger Dauer eine Session beendigt, in der wichtige Gesetze zustandegekommen sind; an erster Stelle ist die Verstärkung unserer Rüstungen zu nennen. Der Reichstag hat hierzu die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt, nicht zuletzt durch die Annahme des Gesetzes über den einmaligen Wehrbeitrag, eines Gesetzes, durch welches die Opferfreudigkeit des Volkes und die Bereitwilligkeit, für die Verteidigung des Reiches mit vollen Kräften einzustehen, ins hellste Licht gerückt wurde. Beim Schluß der Session hat der Reichstag dem Gesetze gegen den Verrat militärischer Geheimnisse zugestimmt und damit wesentlich zu einem erhöhten Schutze der militärischen Errungenschaften gegen die Auskundschaftung beigetragen, auch auf zahlreichen anderen Gebieten hat der Bundesrat und der Reichstag in der verflossenen Sitzungsperiode wertvolle gesetzgeberische Arbeit geleistet.

Leider ist die von der Regierung beabsichtigte weitere Aufbesserung der Beamtengehälter nicht zustande gekommen. Ist das Arbeitsergebnis der Session somit nicht gering, so hinterließ doch der schleppende Gang der Verhandlungen, namentlich der letzten Arbeitsperiode, viel Mißmut. Die von der Einführung der kleinen Anfragen erwartete Entlastung der Etatsverhandlungen sind nicht eingetreten, ein Schulbeispiel der beklagten Uebelstände bildete eine endlose Behandlung der Zaberner Vorgänge.

Zur Besserung der Verhältnisse kann beitragen, daß durch die Schließung mit allen unerledigten Arbeiten aufgeräumt wurde. In den letzten Jahren ereignete es sich häufig, daß der Reichstag wegen der Richtigkeit der verliegenden Gesetze nicht geschlossen, sondern vertagt wurde. Infolge der Häufigkeit der Vertagungen ist das Gefühl aufgekommen, daß nicht die Schließung, sondern die Vertagung ein regelmäßig von der Verfassung gewollter Zustand sei. Das Gegenteil ist der Fall. Die Verfassung rechnet mit der Gliederung der Legislaturperiode in mehrere Sessionen von einjähriger Dauer, was sowohl im Interesse der Regierung wie des Reichstags liegt. Die parlamentarischen Geschäfte leiden darunter, wenn nicht ab und zu der Zeitpunkt kommt, bis wohin die Vorlagen irgendwie erledigt werden müssen.

Ohne die Schließung sammelt sich erfahrungsgemäß ein solch ungeheurer gesetzgeberischer Stoff an, daß die Uebersicht verloren geht. Planlosigkeit und Arbeitsunlust entstehen. Die in letzter Zeit viel bemerkte und beklagte Ueberlastung des Reichstages mit Beratungsstoff rührt größtenteils daher, daß in dem jetzt beendeten Tagungsabschnitt eine Menge unerledigten Materials früherer Jahre übernommen werden mußte. Hat hier der Sessionsschluß einen Wandel geschaffen, so ist andererseits zu beklagen, daß ein Teil der geleisteten parlamentarischen Arbeit nicht zu Ende geführt werden konnte. Immerhin sind die meisten, jedenfalls wichtigsten Vorlagen zu Ende beraten worden, bei den anderen sind die Verhandlungen schon so weit gediehen, daß ein bei einer späteren Gelegenheit verwertbarer Kommissionsbericht vorliegt.

Schließlich liegen noch einige Gesetzentwürfe vor, über welche eine alsbaldige Verständigung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstag nicht zu erwarten war, z. B. die Gesetze über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes und den Verkehr mit Leuchtöl. Daß der Versuch unternommen wurde, den Gefahren vorzubeugen, welche durch das Privatmonopol der Standart Company für den deutschen Verbraucher und den deutschen Petroleumhandel erwachsen, entsprach den Forderungen des Reichstags und wurde allgemein gebilligt. Wenn auf dem vorgeschlagenen Wege zur Schaffung einer eigenen Vertriebsgesellschaft bisher ein Ziel nicht erreicht wurde, so ist dies wesentlich auf die Meinungsverschiedenheiten der Parteien über die zweckmäßigste Form der Organisation zurückzuführen. Die Notwendigkeit eines Eingreifens sowie die Durchführbarkeit des geplanten Unternehmens steht fest. Wenn auch zuzugestehen ist, daß seit der Einbringung des Monopol-Gesetzentwurfes die Verhältnisse im deutschen Petroleumverkehr eine gewisse Besserung erfahren und die Tochtergesellschaften der Standard Oil Co. sich in der Preisbemessung eine Zurückhaltung auferlegten, so besteht doch keine Gewähr, daß diese Besserung der Zustände andauert. Für die Regierung kann daher die Angelegenheit nicht für erledigt gelten. Welche Maßnahmen sie nunmehr trifft, um zum Ziel zu gelangen, hängt von den Ergebnissen der unablässig fortzusetzenden Beobachtung der Verhältnisse auf dem Mineralöl-Markt ab.

Wenn der Reichstag im Herbst wieder zusammentritt, wird er sich nach der Wahl des Präsidiums nur mit dem Material zu beschäftigen haben, welches ihm alsdann zugeht. Dann werden die Vorteile in die Erscheinung treten, welche sich aus der Schließung der Session für die Erledigung der parlamentarischen Geschäfte ergeben. Der Reichskanzler ist geneigt, dem vielfach geäußerten Wunsch, daß bei Beginn der neuen Tagung ein Arbeitsplan zwischen ihm und dem Seniorenkonvent des Reichstags vereinbart werden soll, nach Möglichkeit zu entsprechen. Die letzte Sitzung des Reichstags ist von der sozialdemokratischen Fraktion zu einer Kundgebung gegen das Oberhaupt des

Reiches ausgenützt worden, über welche nicht mit einem Achselzucken hinweggesehen werden kann. Es handelt sich um mehr als schlechte Manieren, es liegt eine wohlüberlegte Demonstration der monarchiefeindlichen Gesinnungen der Sozialdemokratie vor, deren regelmäßige Wiederholung zu erwarten ist, wenn der Reichstag nicht ein Mittel findet, in seinem Hause dem Kaisertum, mit dem zugleich er selbst geboren ist, gebührend Achtung zu sichern. Die bürgerlichen Parteien im Reichstage stellen sich hiermit für die nächste Session eine Aufgabe, die sie, wie wir hoffen, mit fester Hand in Angriff nehmen werden.

Deutschland.

Berlin, 25. Mai 1914.

Die gefälschte Kabinettsorder.

Der Abg. Dr. Müller-Meiningen wollte sich vorgestern im Reichstage nicht davon überzeugen lassen, daß es sich bei der angeblichen Kabinettsorder Friedrich Wilhelms III., in welcher es heißen sollte, das Heer werde nicht vom König, sondern vom Volke bezahlt, und müsse das berücksichtigen, um eine Fälschung handelt. Er berief sich dabei auf Max Lehmann und auf Memoirenwerke. Der Abg. Müller-Meiningen scheint keine rechte Vorstellung davon zu haben, wie hartnäckig sich mitunter selbst in ernsten wissenschaftlichen Werken geschichtliche Legenden erhalten, auch wenn ihr Charakter als Legende schon längst in zweifellos freiester Weise nachgewiesen ist. Wie erinnerlich, ist vom Kriegsministerium wiederholt festgestellt worden, daß diese Kabinettsorder in Wirklichkeit niemals erlassen worden, und daß diese Feststellung bereits anfangs 1798 in der Vossischen Zeitung erfolgt ist. Die Vossische Zeitung veröffentlicht denn auch heute jenes erste Dementi, das am 3. Februar 1798 erschien und von dem damaligen Berliner Gouverneur von Möllendorf erlassen worden ist. Es hat folgenden Wortlaut: „Die Geraer Zeitung hat im 1. Bande 3ten Stücks vom 9ten Januar d. J. ein angebliches an mich gerichtetes Kabinettsschreiben von Verhältnissen des Militär- und Zivilstandes die Sr. Majestät des Königs aufgenommen, worin von den Verhältnissen des Militär- und Zivilstandes die Rede ist. Preußische Unterthanen, und jeder, der die Gesinnungen Sr. Majestät des Königs und die Verfassung des Preußischen Staates kennt, wird sich bei Lesung dieses Schreibens von selbst überzeugen, daß solches nicht aus der Feder Sr. Majestät geflossen seyn könne. Damit aber das auswärtige Publikum, dem die hiesigen Verhältnisse weniger bekannt sind, durch die Publicität, welcher die Geraer Zeitung gedachtem Schreiben gegeben hat, nicht getäuscht werde, so mache ich hierdurch öffentlich bekannt, daß solches gänzlich erdichtet sey.

Berlin, den 31sten Januar 1798. v. Möllendorf."

Massenstreik für eine Wahlrechtsreform in Preußen.

Die Leipziger Volkszeitung bringt an leitender Stelle einen Aufsehen erregenden Artikel zur preußischen Wahlrechtsfrage. Nach der unzweideutigen, ablehnenden Erklärung der Regierung bezüglich einer Wahlreform — so wird in dem Artikel ausgeführt — sei es Pflicht, ein sehr offenes Wort darüber zu sagen. Das Blatt findet auf „diese Provokation der Mehrheit des preußischen Volkes" keine andere Antwort, als die Proklamation des politischen Massenstreiks durch die preußischen Sozialdemokraten und Gewerkschaften. In Hamburg habe man bereits bei ähnlichen Anlässen Beispiele bewundernswert durchgeführter politischer Streiks gegeben. Jetzt helfe kein Mundspitzen mehr, es müsse gepfiffen werden. Im einzelnen heißt es in dem umfangreichen Artikel unter anderem:

„Die preußischen Parteigenossen haben sich auf jedem preußischen Parteitag, und die deutschen Parteigenossen wiederholt auf den Parteitagen der deutschen Gesamtpartei über die Wahlrechtsfrage in Preußen unterhalten. Es sind Resolutionen mit außergewöhnlich großen Worten immer wieder und wieder angenommen. Millionen von Flugblättern sind unter die Massen gebracht worden. Große und bewundernswerte Demonstrationen sind von den preußischen Arbeitern zum Teil unter Opfern von Gut und Blut veranstaltet und hervorragend durchgeführt worden. Unzählig sind die Sitzungen und Beratungen, die sich in Preußen-Deutschland mit der Frage befaßt haben. Der Erfolg ist, wie der gestrige Tag bewiesen hat, gleich Null."

Die Leipziger Volkszeitung fragt dann: „Was nun?" und erklärt kategorisch, die preußische und die deutsche Partei müsse sich nunmehr mit Mut und Kraft zu dem politischen Massenstreik bekennen; es gibt keinen anderen Weg. Dann erklärt das Blatt, daß jetzt auch die preußischen Gewerkschaften mit gleicher Begeisterung diese Idee aufgreifen würden; denn seit Jahrzehnten habe es keine Zeit gegeben, wo die Gewerkschaften in Preußen und weit darüber hinaus so von der Gesetzgebung, von der Regierung, von der Polizei gemaßregelt, verfolgt und niedergetreten worden seien, wie in den letzten Monaten und Wochen. — Der Vorwärts schloß seine Besprechung der Abgeordnetenhaussitzung vom Montag und der Erklärungen des Ministers v. Loebell mit den Worten: „Darum wird es Zeit, daß das Volk selbst wieder auf der Bühne erscheint! Es hat durch seine Aktion die Wahlrechtsbewegung erst ins Rollen gebracht, es allein wird auch dem Junkerübermut einen neuen Dämpfer aufsetzen können!"

Man hat bei diesen starken Worten doch den Eindruck, als gälten sie mehr der Bekämpfung der Flauheit in der Sozialdemokratie als der Erringung eines besseren Wahlrechts.

Letztwillige Verfügung der sozialdemokratischen Prinzessin.

Nach einer Mitteilung des Königl. Amtsgerichts in Breslau an Genossen Löbe hat die kürzlich verstorbene Genossin Dr. Willim 15 000 Mark dem Chefredakteur der Volkswacht mit der Maßgabe zugewendet, daß Kapital und Zinsen zu Zwecken der sozialdemokratischen Partei Breslau verwendet werden. Das Testament ist gezeichnet: verwitwete Dr. Pauline Willim, Herzogin von Württemberg.

Baden.

Karlsruhe, 25. Mai 1914.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat den Finanzsekretär Landolin Ibig in Achern zum Steuerkontrolleur ernannt.

Der Hochwürdigste Herr Weihbischof gegen die Quertreiber.

Der Tauber und Frankenbote Nr. 118 vom Freitag, 22. Mai, berichtet über die Firmreise des Hochwürdigsten Herrn Weihbischofs Dr. Justus Knecht u. a. folgendes:

„Die Weiterfahrt ging unter Begleitung der Gemeinde- und Stiftungsräte und einer stattlichen Anzahl Radfahrer durch das schöne Maintal über Wertheim, wo der bischöfliche Segen in der Kirche erteilt wurde, nach Reicholzheim. Hier hielt der Hochw. Herr Weihbischof, wie an allen Stationen zwei Predigten und dankte bei seinem Abschied noch besonders für die reichliche Beisteuer dieser Pfarrgemeinde zum Bonifatiusverein. In Reicholzheim war es auch, wo der Hochwürdigste Herr auf eine Anregung des Herrn Dekans Veranlassung nahm, sich mit aller Entschiedenheit gegen die sogenannten „Quertreiber" auszusprechen, indem er u. a. hervorhob:

„Wer die Konfessionalität im bürgerlichen Leben zu sehr betont, ist kein Freund der katholischen Kirche".

Der Hochwürdigste Herr Weihbischof ist dafür bekannt, daß er es nie an Entschiedenheit in der Vertretung des katholischen Standpunktes hat fehlen lassen. In die scharfen Kämpfe der 60er und 70er Jahre hat er mit scharfer Feder eingegriffen und sich als furchtloser Kämpfer für die Rechte der katholischen Kirche erwiesen. Als katechetischer Schriftsteller ist er eine Autorität ersten Ranges in der ganzen katholischen Welt. Noch heute begeistern seine katholischen Predigten, die er bei seinen Firmungsreisen mit jugendlichem Feuer in Stadt und Land hält, seine gläubigen Zuhörer; wie er auch heute noch zur Feder greift, wenn er einer guten Sache damit dienen kann. Die größten Verdienste hat er sich um den Bonifatiusverein, der den Bau von katholischen Kirchen in der Diaspora fördert, erworben.

Wie selten einer ist daher gerade er berufen, in den vorliegenden Fragen das Wort zu ergreifen. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß dieses Wort völlig im Einklang steht mit dem der ersten kirchlichen Autorität unserer Erzdiözese, des Hochw. Herrn Erzbischofs und mit der Stellungnahme des badischen Klerus. Das Wort wird weithin freudigen Widerhall finden.

Die Bildung unserer Ordensleute.

Ein Leser schreibt uns:

In Nr. 139, 1. Blatt, brachte der Badische Beobachter den Abdruck eines der Badischen Landeszeitung entnommenen Artikels, der sich mit der Bildung und „dem hochgerühmten Studium der Ordensleute, besonders der Jesuiten", befaßt. Durch „zwei drastische, selbsterlebte Beispiele — aus neuer Zeit —" will die von der Landeszeitung „geschätzte Seite" nachweisen, daß unsere Jesuiten schlecht gebildete Leute seien. Da ich mir in „zentrümlicher Anmaßung" eine etwas genauere Kenntnis wenigstens des ersten der angeführten „drastischen Beispiele" einbilde, so glaube ich auch der Badischen Landeszeitung einen Dienst zu erweisen, wenn ich einiges von dem nachtrage, was ihre „geschätzte Seite" jedenfalls ganz unabsichtlich — vergessen hat.

Im Jahre 1903 erschien in einer bekannten Lehranstalt in Baden ein in — wie uns damals gesagt wurde — einer von Jesuiten geleiteten Anstalt zu Rom ausgebildeter Priester, den die Anstaltsleitung aus Barmherzigkeit aufnahm, um demselben dadurch ein Unterkommen zu gewähren, daß sie ihn dem damaligen, die Aufsicht führenden Herrn ohne eigentliche Notwendigkeit zur Unterstützung bei der Aufrechterhaltung der Hausordnung beigab. Schon nach Verlauf einiger Wochen erregte dieser Neuangekommene durch die mehr als sonderbare Auffassung, womit derselbe seinen Dienst versah, hauptsächlich bei den Zöglingen der obersten Klasse sehr berechtigtes Kopfschütteln.

Ich verließ im Juli 1903 die Anstalt. Einige Zeit darauf erfuhr ich, der betreffende Herr habe sich — verheiratet. Jetzt war mir verschiedenes klar, was ich lange nicht begriffen hatte. Wie man mir weiter erzählte, soll sich der glückliche (? d. V.) Ehemann in einer rheinischen Stadt als Kaufmann in der Schuhwarenbranche versucht haben. Doch das nur nebenbei.

Im Jahre 1910 wollte es nun, — sagen wir einmal, — der Zufall, daß mir gelegentlich eines kleinen Ausfluges ein Herr Handelslehrer als Teilnehmer an unserer vorübergehenden Stadtflucht vorgestellt wurde, dessen Name sich mit dem des abgefallenen Priesters deckt. Unsere Unterhaltung nahm bald die Form eines heftigen Wortgefechtes an über das Thema: „Cölibat der katholischen Priester und Ordensleute." Der fragliche Herr Handelslehrer verdammte diese Einrichtung der katholischen Kirche von Grund aus als gegen „die gesunde Sittlichkeit" verstoßend, als „unnatürlich", und wie seine Gründe alle geheißen haben. Er entwickelte dabei „Kenntnisse" aus verschiedenen Epochen der Kirchengeschichte, die ich bei einem „Laien" nicht erwartet hätte. Da ich selbst ein „Laie" bin, konnte ich aus Unkenntnis der vorgebrachten Einzelheiten dieselben nicht auf ihre Tatsächlichkeit prüfen und stellte ihm daher lediglich Gründe für den Cölibat entgegen, die ich aus der hl. Schrift und dem gesunden Menschenverstand holte. Trotz dieser ungleichen Waffen fühlte sich der Herr Handelslehrer in die Enge getrieben und beging in dieser Lage die Unvorsichtigkeit, Andeutungen zu machen, die mich zu der Frage veranlaßten, ob er auch die vorgenannte Anstalt kenne. Eine tiefe Verlegenheitsröte war die augenblickliche Folge. Er sah sich und seine Cölibatsfeindschaft erkannt und brach damit das Gespräch über diesen Gegenstand ab.

Nachher erfuhr ich von einem Herrn, der's wissen konnte, der betreffende Handelslehrer habe sich von seiner ersten Frau scheiden lassen und habe auch gegen seine zweite bereits den Ehescheidungsprozeß eingeleitet. Dieser zweite Ehescheidungsprozeß führte nicht zum Ziel, dafür erlöste der Tod unsern Kronzeugen gegen die Jesuiten auch von der zweiten Ehehälfte. Im letzten Sommer, also 1913, erfuhr ich von einer dritten Brautwerbung des glücklichen Witwers.

Die Naturgeschichte dieses Herrn wird doch wohl dem Artikelschreiber der Badischen Landeszeitung für sein erstes „Beispiel" als Unterlage gedient haben. Oder nicht? Name und Wirkungsort des betreffenden Handelslehrers können auf Wunsch jederzeit angegeben werden.

Ueber das zweite „Beispiel" ist mir nun nichts Näheres bekannt. Doch wird mir die „geschätzte Seite" der Badischen Landeszeitung bei dem Gesicht ihres ersten „Beispiels" es nicht allzusehr verübeln, wenn ich auch in diesem Fall starke, sehr starke Zweifel hege, ob ihre Angaben im zweiten „Beispiel" ohne jede Einschränkung richtig sind. Man verzeiht ja einer „geschätzten Seite" der Badischen Landeszeitung recht gerne die Vergeßlichkeit im ersten „Beispiel". Die Badische Landeszeitung hat ja schon längst sich ein Gewohnheitsrecht auf Verzeihung so kleiner oder größerer Ungenauigkeiten erworben. Wenn die „geschätzte Seite" aber dann dem zweiten „Beispiel" u. a. die Bemerkungen hinzufügt: „.... er war sogar auf die Länge nicht einmal zum Handelslehrer tauglich. Freilich sprach er Latein wie Wasser, er konnte einem in fünf Minuten logisch und dialektisch beweisen, daß es einen unfehlbaren Papst geben müsse — aber er konnte keinen geordneten Lehrvortrag halten", so muß ich dazu sagen: Es ist eine bewußte Irreführung der öffentlichen Meinung, durch diese Anfügung die Sache so darzustellen, als ob auch der erste Bewerber seinen katholischen Anschauungen treu geblieben wäre und als unbescholtener Priester der katholischen Kirche bei dieser „geschätzten Seite" um eine Stelle nachgesucht habe. Angesichts des ersten Handelslehrers wird man mir gestatten müssen, diese Beifügung zum zweiten Fall solange als objektive und subjektive Unwahrheit betrachten zu dürfen, bis die „geschätzte Seite" weitere kontrollierbare Angaben macht.

Bezüglich der Einschätzung der Herren Handelslehrer, die heute fünf Semester auf der Handelshochschule ihrem speziellen Fachstudium sich hingeben müssen, von denen ein oder zwei Jahre Praxis im Handelsgewerbe verlangt wird, die während dieser Zeit sich eine Menge von Kenntnissen anzueignen haben, welche sonst bei keinem anderen Gelehrten, auch dem berühmtesten Philosophieprofessor nicht ausgenommen, vorausgesetzt werden können, bezüglich dieser Fragen hat sich die „geschätzte Seite" doch wohl noch sehr wenig den Kopf zerbrochen. Es wäre Sache der Herren Handelslehrer, sich gegen diese Einschätzung durch das nationalliberale Hauptorgan ganz entschieden zur Wehr zu setzen. (Der geschätzten Seite der Badischen Landeszeitung ist übrigens noch ein anderer Lapsus passiert, der sehr bezeichnend ist für deren Zuverlässigkeit. Sie ist mit der Schere offenbar ausgerutscht und hat einen Teil einer Rede des Abg. Dr. Schofer dem Abg. Dr. Wirth zugeschrieben. Die Freiburger Volkswacht, welche anhaltend auf Dr. Wirth nicht gut zu sprechen ist, hat den ganzen Artikel der Badischen Landeszeitung nachgedruckt und dazu bemerkt, damit sei der Philosoph Dr. Wirth abgetan. Wenn die hier hereingefallene Volkswacht diese Bemerkung im Ernst und nicht bloß um ihr Lesepublikum irre zu führen, gemacht hätte, so wäre damit nicht bloß ihre Philosophie, sondern auch ihre Intelligenz abgetan. Aber wir wollen annehmen, daß sie dabei bloß nach Gorter-Kautskys Moralanschauungen gehandelt hat. D. R.)

Von den Vorgängen in Meßkirch.

Wir lesen im Schwäbischen Merkur:

„Die Zentrumswähler jubeln, weil der Realschulprofessor Weygoldt in Meßkirch plötzlich versetzt worden ist. Der Genannte hat mehrmals bei Wahlen und sonstigen Agitationen ein auffälliges Benehmen an den Tag gelegt, und die jüngste Meldung war, Weygoldt habe angeblich gedroht, den Zentrumsredakteur Zimmermann und den Gemeinderat Kreuzer zu erschießen. Die Zentrumspresse erwartet, daß nun auch die Staatsanwaltschaft sich um die Sache bekümmern möge. Der Mann war offenbar in den ewigen Meßkircher Streitereien nervös geworden und die Versetzung in ein ruhigeres Milieu wird heilsam wirken."

Davon, daß die Zentrumsblätter jubeln über die angebliche Versetzung eines Professors, der mehrmals schon den Eindruck gemacht hat, als sei er seiner selbst nicht mächtig, haben wir nichts bemerkt. Wir würden es auch für außerordentlich albern halten, wenn ein Zentrumsblatt darüber jubeln wollte, daß die Behörde die im geordneten Staat unvermeidlichen Konsequenzen aus dem merkwürdigen Verhalten eines ihrer Beamten zieht. Die Zentrumspresse hat lediglich darüber berichtet, nicht gejubelt, daß letzteres geschehen ist. Und wir sind der Ansicht, daß die Blätter ohne Unterschied des Parteistandpunktes ein fast gleiches Interesse an der Sache haben mußten wie die Zentrumspresse. Wenigstens sind wir davon überzeugt, daß jedes liberale Blatt eine Parteinahme für Professor Weygoldt bezüglich der bekannten Vorgänge von sich weisen würde.

Wir halten die im Schwäbischen Merkur gewählte Ausdrucksweise „jubeln", die mit den Tatsachen keineswegs übereinstimmt, in solchen Fällen für einen Unfug. Dieser Unfug, der dem Gegner Gesinnungen unterschiebt, die er nicht hat, ist freilich in den Blättern sehr häufig. Er ist in vorliegendem Fall schon deshalb verwerflich, weil er den Anschein erregen konnte, die Behörde habe dem Zentrum und der Zentrumspresse zulieb — ihre Pflicht getan. Scheinbar ist das, was wir hier rügen, nur eine Kleinigkeit. Aber mit vielen Kleinigkeiten macht man die öffentliche Meinung und solche Kleinigkeiten sind fast tagtäglich in diesem oder jenem Blatt zu finden und führen so die öffentliche Meinung irre

Gemeindevertreter-Konferenz.

Heidelberg, 24. Mai. Die dritte Gemeindevertreter-Konferenz der Stadtverordneten der Zentrumspartei des Mittel- und Unterlandes wird am Sonntag, den 14. Juni, nachmittags halb 3 Uhr, im „Prinz Max" in Heidelberg abgehalten werden. Es sollen die wichtigen Fragen der Wohnungsfürsorge der Städte, insbesondere Kleinwohnungsbau und 2. Hypotheken, sowie Wertzuwachssteuer besprochen werden; auch wird über den „Badischen Gemeindebeamtentag" berichtet werden. An die Beratung soll sich eine Fahrt auf die Molkenkur und Spaziergang über den Schloßberg anschließen. Abends findet an diesem Tage eine Schloßbeleuchtung statt, was für viele auswärtige Besucher eine besondere Anziehung sein wird. Besondere Einladung wird den Mitgliedern noch zugehen.

*

:-: **Freiburg**, 23. Mai. Der Landesparteitag der sozialdemokratischen Partei Badens ist vom Landesvorstand auf den 20. und 21. Juni nach Freiburg einberufen worden. Die Tagesordnung sieht außer den üblichen geschäftlichen Erledigungen vor zwei parlamentarische Berichte von Dr. Frank über die Reichspolitik und von Abg. Kolb über die Landtagstagung. Weiter wird sich der Parteitag beschäftigen mit dem internationalen Kongreß in Wien, mit der Wahl des Landesvorstandes und der Wahl des Ortes für den nächsten Parteitag.

Gemeindepolitik.

○ **Rastatt**, 24. Mai. Seit der Herrschaft unseres neuen Stadtregimentes macht sich auf allen Gebieten ein frischer Zug fröhlichen Emporblühens bemerkbar. Im Industrieviertel sind mehrere größere Fabriken im Bau begriffen. Im neuen Bauviertel beim Hasenwäldchen und dem Knabenkonvikt wachsen wie die Pilze zierliche Wohnhäuschen hervor, die sich als wahre Schmuckkästchen präsentieren. So wird der Bürgerausschuß in seiner Sitzung am kommenden Montag sich wieder mit dem Verkauf von fünf Bauplätzen zu befassen haben. In dem oben bezeichneten Baugelände wird an Liebhaber das Quadratmeter zum Preis von 1.80 M. verkauft.

▲ **Stühlingen**, 23. Mai. Der heutige zweite Wahlgang der Bürgermeisterwahl verlief abermals ergebnislos; es erhielten Stimmen: Gemeinderat Scholderle 98; Verwalter Ernst Mayer 36, Kaufmann Johann Maier 62 Stimmen, zersplittert und ungültig sechs Stimmen.

Chronik.

Baden.

⊙ **Karlsruhe**, 23. Mai. Hier fand letzter Tage eine Versammlung der unteren Beamtenvereine der Großh. Finanzverwaltung statt zur Vorbesprechung über die Gründung eines eigenen Verbandes. Es wurde beschlossen, in einer Denkschrift der Großh. Finanzverwaltung die Vorschläge zur Verbesserung der Lage der Beamten für die zu erwartende Neugestaltung des Gehaltstarifs zu unterbreiten.

+ **Karlsruhe**, 23. Mai. Die in der hiesigen Landesgewerbehalle zurzeit untergebrachte Sonderausstellung badischer Korbwaren ist von den selbständigen Korbmachern und Korbwarenfabrikanten des Landes in umfangreicher Weise beschickt worden. Außer Korbmöbeln aus Peddigrohr, die den breitesten Raum in der Ausstellung einnehmen, sind Gebrauchsgegenstände, Reisekörbe, Wäschekörbe, Handkörbe usw. vorhanden. Insgesamt beteiligen sich an der Ausstellung 17 Aussteller. Der Besuch der Ausstellung ist unentgeltlich.

□ **Karlsruhe**, 23. Mai. Der Verein für badische Blinde hat in diesen Tagen seinen Jahresbericht herausgegeben. Das Blindenheim war immer gut besetzt. An fertiggestellten Waren wurden für rund 33 583 Mark abgesetzt gegen 31 772 Mark im Vorjahre. Das ist ein Mehr von 1820 Mark; der Gewinn ist aber infolge der andauernden Preissteigerung der Materialien um ungefähr 500 Mark zurückgeblieben. Die Jahresrechnung von 1913 schließt gegenüber einem Ueberschuß von 2800 Mark im Jahre 1912 mit einem Fehlbetrage von rund 426 Mark, was sich zumteil aus dem geringeren Erträgnis des Arbeitsbetriebs, hauptsächlich aber aus Umbauten und Reparaturen in dem Heim erklärt.

⊙ **Heidelberg**, 24. Mai. Die Untersuchung über die Ursache des Brandes in der Zinkornamentenfabrik ist noch nicht abgeschlossen. Von dem Untersuchungsrichter wurde die vorläufige Festnahme des Sohnes des Fabrikanten des Alfred Rudolph angeordnet worden. Alfred Rudolph hatte wie gemeldet, ausgesagt, er sei von der Explosion überrascht worden und längere Zeit bewußtlos geblieben.

= **Friedrichsfeld**, 23. Mai. Das Söhnchen des Metzgermeisters Schlereth geriet in eine Maschine. Es wurden ihm drei Finger der linken Hand abgeschnitten.

⚖ **Ladenburg**, 23. Mai. Heute hat sich die Witwe Meixner in den Neckar gestürzt. Sie ertrank und konnte erst in Feudenheim geländet werden. Frau Meixner war schon längere Zeit geistesgestört und befand sich in der Irrenklinik in Heidelberg. In letzter Zeit weilte sie hier bei Verwandten.

▲ **Forchheim** (Amt Ettlingen), 24. Mai. Der 62jährige Landwirt Joseph Karle stürzte vom Scheuergerüst auf die Tenne und war sofort tot.

⊙ **Rastatt**, 24. Mai. Vermöge ihrer günstigen Lage in der Mitte des Landes, eignet sich unsere Stadt vorzüglich zur Abhaltung von Kongressen, zumal es hier auch nicht an geeigneten Räumlichkeiten gebricht. Den fremden Besuchern bietet sich hier u. a. auch eine Fülle von geschichtlichen Sehenswürdigkeiten. An größeren Veranstaltungen werden im Laufe des Jahres in hiesiger Stadt stattfinden am 21. Juni die Hauptversammlung des Historischen Vereins für Mittelbaden mit Vortrag des Herrn Professors Lederle. Am 3. und 4. Oktober folgt die Landesversammlung der freien Vereinigung badischer Krankenkassen mit Lichtbilder-Vortrag im prächtigen Fruchthallesaal.

⊡ **Leutesheim**, A. Kehl, 24. Mai. Durch Feuer wurde das Oekonomiegebäude des Landwirts Wormath vollständig zerstört. Der Viehbestand konnte gerettet

Kirchliche Nachrichten.

Speyer. Auf das durch Ableben des Domkapitulars Dr. Siegmund Zimmern erledigte Kanonikat im Domkapitel Speyer wurde der bischöfliche Geistl. Rat Dekan und Pfarrer bei St. Ludwig in Ludwigshafen, Kgl. Distriktsschulinspektor Jakob Hildenbrand berufen.

Metz, 23. Mai. Die Meldung auswärtiger Blätter über eine schwere Erkrankung des Bischofs Benzler ist unbegründet. Der Bischof hat sich lediglich infolge Ueberanstrengung bei einer Visitationsreise eine leichte Magenverstimmung zugezogen, die aber ganz unbedenklich ist.

Hochschulen.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Der o. Professor für neuere Kunstgeschichte an der Universität Freiburg i. Br., Wilhelm Voege, hat einen Ruf nach Frankfurt a. M. erhalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt.

Lahr, 24. Mai. Der Stadtrat hat sich in seiner letzten Sitzung mit den Bauten für den Kriegs-Luftschiffhafen beschäftigt. Zunächst wird eine feststehende Luftschiffhalle erstellt werden, an welche sich eine drehende, sog. Schleußenhalle anschließen wird, worauf eine zweite feststehende Halle erstellt werden soll. Außerdem ist die Errichtung einer Wasserstoffgasfabrik beim Fluggelände vorgesehen.

Freiburg i. Br., 23. Mai. Das Ehepaar Baumgartner, das hier den amerikanischen Erbschaftsschwindel in Szene setzte, wollte 11 Millionen geerbt haben. Eine Schwester sollte angeblich weitere 15 Millionen erhalten. Für die Villa im Vorort Günterstal, die kürzlich ein Richtfest mit großem Pomp sah, war bei einer ersten Firma eine Einrichtung bestellt, die ein Vermögen kostet. Man hört über die letzte Ursache zur Verhaftung jetzt, daß Baumgartner als Bürge in Aussicht genommen worden war von einigen Herren, die einen bedeutenden Grundstückskauf beabsichtigten. Dabei wurde durch einen Rechtsanwalt die Fälschung einer Unterschrift auf einem der B.'schen Papiere entdeckt. Die Anzeige folgte, und so kam der ganze Schwindel an den Tag, der wohl gerade aus dem Grund so lange währen konnte, weil durch allerhand Stiftungen und Schenkungen der Glaube an die Erbschaft aufrecht erhalten blieb. Die Frau B.'s soll früher als Kartenschlägerin tätig gewesen und bestraft worden sein. Erzählt wird u. a., daß das B.'sche Ehepaar neulich etwa 300 Kindern Schuhe gekauft habe.

Bollschweil (Amt Staufen), 24 Mai. Hier brannte das frühere Gasthaus zur „Sonne" des Landwirts Moll vollständig nieder. Fünf Stück Rindvieh, zwei Schweine und zahlreiche Hühner kamen in den Flammen um. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Maurer Franz Hauser von Bollschweil verhaftet.

Erster Gemeindebeamtentag.

B. C. Karlsruhe, 24. Mai 1914.

Heute vormittag 11 Uhr fand der Erste badische Gemeindebeamtentag im großen Saale der Festhalle statt. Einberufen war er vom Badischen Ratschreiberverein, dem Landesverband der badischen Gemeinde- und Krankenversicherungsrechner, dem Landesverband der Städtischen Beamten im Großherzogtum Baden, dem Verbande der badischen Land- und kleineren Stadtgemeinden, dem Verband der Polizeidiener und Gemeindebediensteten und dem Verein badischer Sparkassenrechner. Die Veranstaltung war sehr zahlreich besucht. Der Saal und die Galerie waren bis auf den letzten Platz besetzt. Als Vertreter des Ministeriums des Innern war Ministerialrat Kamm und als Vertreter der Oberbürgermeisterkonferenz Oberbürgermeister Siegrist erschienen. Weiter hatten eine Anzahl außerbadischer Berufsverbände Delegierte entsandt; endlich wohnte noch eine große Zahl Mitglieder der Zweiten Kammer des Landtags der Versammlung bei. Den Vorsitz führte Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach, Mitglied der Ersten Kammer des Landtags, der die Versammlung begrüßte, unseres Großherzogs gedachte und ihm ein dreifaches Hoch widmete, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

Die Grüße und Wünsche des Ministers des Innern, Freiherrn von und zu Bodman überbrachte Ministerialrat Kamm, die Grüße der Stadt Karlsruhe und zugleich in seiner Eigenschaft seine persönlichen Wünsche als erster Gemeindebeamter der Stadt Karlsruhe und im Namen der Oberbürgermeister der badischen Städte der Städteordnung sprach Oberbürgermeister Siegrist aus. Für den Verband deutscher Beamtenvereine hielten Herr Seiffert und Steuerinspektor Kanne für den Bund deutscher Gemeindebeamten, Begrüßungsansprachen.

Landtagsabgeordneter Wiedemann (Zentr.) sprach über eine gesetzliche Regelung der rechtlichen Verhältnisse der Gemeindebeamten Badens und die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Bürgermeister, der Gemeindebeamten und der Bediensteten der Landgemeinden. Er vertrat die Meinung, daß jetzt die Zeit gekommen sei, die Rechtsverhältnisse der Gemeindebeamten gesetzlich zu regeln, da die Regierung eine Revision des Versorgungsgesetzes im Landtage zugesagt habe. Die Interessen der Gemeindebeamten können, führte der Redner aus, auf gesetzlichem Wege geregelt werden, ohne daß ein Eingriff in die Selbstverwaltung der Gemeinden erfolgt. Heute kommen für die Art der Behandlung der Gemeindebeamten fünf Gruppen, in Betracht, so werden die Bezüge der Beamten der Städte der Städteordnung durch Ortsstatut geregelt, eine andere Gruppe untersteht der Reichsversicherungsordnung, bei andern sind diese Fragen durch Privatverträge geordnet. Der Staat sollte auch zu der Besoldung der Gemeindebeamten herangezogen werden, da ja die Gemeinden auch mit staatlichen Angelegenheiten beschäftigt werden, und zwar sollte der Staat nicht nur zu den Aktiven-Bezügen, sondern auch zu den Versorgungs- und Ruhegehältern beisteuern. Ein Mißstand bei vielen Beamten ist, daß ihnen das Recht auf eine Pension durch Kündigung streitig gemacht werden kann. Diesen Beamten steht dann der zivilrechtliche Weg zu; er ist aber kostspielig und langwierig. In den übrigen Staaten sind die Verhältnisse der Gemeindebeamten auch nicht mustergültig geregelt, das darf Baden aber nicht hindern, den Anfang zu machen. Insbesondere müssen den Gemeindebeamten Rechtsgarantien geboten werden. Die Anstellungsverhältnisse sollten nach dem badischen Beamtengesetze geordnet werden und die beamtenrechtlichen Bestimmungen ließen sich in einem Beamtengesetze zusammenfassen. Wir hoffen, daß die Volksvertretung, die Regierung und das Volk unseren Wünschen freundlich entgegenkommen. (Lebhafter Beifall.)

Landtagsabgeordneter Bitter (natl.) erstattete zu dem Referat des Abg. Wiedemann das Korreferat und verbreitete sich über die Lage der Bürgermeister und Gemeindebeamten der Landgemeinden. Er sagte: Eine Besserstellung dieser Beamten kann nur auf dem Wege der Gesetzgebung erfolgen. Ein Recht der gesetzlichen Regelung der Gehälter der Gemeindebeamten ist vorhanden. Unsere Forderungen gipfeln in folgenden Punkten: in einer den Leistungen entsprechenden Bezahlung, in einer Regelung der Anstellungs- und Urlaubsverhältnisse und in einer befriedigenden Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung. Die jetzt bestehende Fürsorgekasse ist nicht zweckentsprechend organisiert. Es gehören ihr 1036 Pflichtmitglieder und 536 freiwillige Mitglieder an, aber die Masse der 7000 Gemeindebeamten steht außerhalb und muß sich der staatlichen Versicherung anschließen. Die Art und Weise der Verwaltung der Kasse ist auch nicht zweckmäßig. Im Jahre 1913 wurden 159 000 Mark aufgewandt, davon 152 000 Mark für Pensionen, die Einnahmen aus Kapitalzinsen betrugen 145 000 Mark. Es wären also 14 000 Mark durch Umlagen zu erheben gewesen. Die Mehreinnahmen in Höhe von 310 000 Mark wurden gutgeschrieben. Hier wäre ein gemischtes System zu empfehlen, wie es bei der staatlichen Feuerversicherung besteht. Wenn alle städtischen Beamten in einem Versicherungsverbande vereinigt wären, wäre der Uebertritt eines Beamten aus einem städtischen Dienst in einen anderen leichter, als heute. (Lebhafter Beifall.)

Die Landtagsabgeordneten Muser (F. Volksp.), Rebmann (natl.), Seubert (Ztr.) und Dr. Frank (Soz.) sprachen im Namen der Landtagsfraktionen ihre Zustimmung zu den von den Rednern geäußerten Forderungen aus. Oberrechnungsrat Weiler-Karlsruhe kündete an, daß die Forderungen der Beamtenverbände in einer Denkschrift niedergelegt werden und schlug eine Resolution im Sinne der beiden Referate vor; sie wurde einstimmig angenommen.

Ratschreiber Person-Durlach dankte den sämtlichen Rednern für ihre Ausführungen, worauf die Versammlung durch Dr. Weiß geschlossen wurde.

Lokales.

Karlsruhe, 25. Mai 1914.

Liederhalle Karlsruhe. Wie bekannt, unternimmt die Liederhalle Anfang Juni eine Sängerreise in die Schweiz, bei welcher Gelegenheit sie in der Tonhalle in Zürich ein Konzert großen Stils veranstaltet. Diesem liegt ein der künstlerischen Rangstufe des Vereins würdiges Programm zugrunde, welches höchste Anforderungen stellende aber auch musikalisch hochwertige Chöre enthält. — Bei dem am Mittwoch, den 27. Mai, im großen Saale der Festhalle hier stattfindenden Frühjahrskonzert kommen ausschließlich die für das Züricher Konzert bestimmten Chöre zum Vortrag und zwar neben mehreren kleineren von Faßbaender, Angerer, Silcher und Baumann die Kunstchöre: „Weihe des Liedes" der Liederhalle von ihrem Ehrenmitgliede Hegar, dem berühmten Schweizer Meister, gewidmet, „Eisenwind" von Baumann, dem Chormeister der Liederhalle, und der machtvolle doppelchörige „Choral von Leuthen" von Becker. Als Solisten hat der Verein zu seinem Frühjahrskonzert einen erstklassigen Sänger von großem, künstlerischem Ruf, den Königl. Württ. Kammersänger Heinrich Weil, Mitglied der Metropolitan Opera in Newyork, gewonnen. Der Künstler, der von seinem früheren hiesigen Auftreten noch in angenehmer Erinnerung steht, wird den „Prolog" aus Leoncavallos „Bajazzo", sowie zwei Lieder von Brückler „Sonne taucht in Meeresfluten" und „Lindduftig hält die Maiennacht" singen. Um dieses interessante Konzert auch der Oeffentlichkeit zugängig zu machen, hat sich der Verein auf vielseitigen Wunsch entschlossen, für Nichtmitglieder Karten zu 1 Mk. und 50 Pfg. auszugeben, welche an den im Anzeigenteil bekanntgegebenen Verkaufsstellen erhältlich sind.

= **Großh. Hoftheater.** Heute abend halb 8 Uhr wird der „Bunte Abend" wiederholt. Die Szene wird so gestaltet werden, daß die modernen Gesellschaftstänze, darunter ein ganz neuer, am ersten Abend nicht vorgeführter Tango, überall im Hause gesehen werden können.

Na. **Motorfahrten im Rheinhafengebiet.** 5294 Personen haben im April d. J. das städtische Motorboot zu Fahrten im Rheinhafengebiet benützt, und zwar 1590 für einfache, 3704 für Hin- und Rückfahrten (Rundfahrten). Unter den Hin- und Rückfahrten befindet sich auch eine Fahrt von 81 Karlsruher Schülern.

:=: **Körperverletzung.** Gestern nachmittag versetzte ein in der Lameystraße wohnhafter 25jähriger lediger Schmied der 32jährigen Ehefrau eines Schmieds in ihrer Wohnung in der Rheinstraße mit einem Taschenmesser mehrere Stiche in den Kopf, einen Stich in den Hals und schlitzte ihr schließlich den Unterleib auf, daß die Gedärme hervortraten. Die lebensgefährlich verletzte Frau ist in das städtische Krankenhaus überführt worden. Die Tat geschah aus Rache, weil, wie der Täter sich äußerte, er demnächst wegen der Verletzten eine dreimonatliche Gefängnisstrafe absitzen müsse und „er ihr es hiefür zuerst noch besorgen wollte".

)(**Selbstmordversuch.** Am Samstag nachmittag halb 7 Uhr brachte sich die 19 Jahre alte Tochter einer hier wohnhaften Lehrerswitwe in einem hiesigen Café aus Liebeskummer mit einem Revolver einen Schuß in die Herzgegend bei und verletzte sich lebensgefährlich. Sie wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

In letzter Stunde!

Heute finden die Gemeindewahlen der dritten Wählerklasse in der Zeit

von 11 Uhr bis abends 8 Uhr

statt! An unsere Parteifreunde ergeht hiermit der letzte Appell, **vollzählig** von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen, **auf dem Wahlzettel nichts zu verändern**, weil sonst der Zetel **ungültig** wird, und **möglichst frühzeitig zur Wahl zu gehen.** Wenn jeder Zentrumswähler seine Pflicht erfüllt, sind wir eines schönen Erfolges sicher. Darum auf zur Wahl, auf zum Sieg!

Prinz Heinrich-Flug.

Köln, 23. Mai. In Hamburg sind zur militärischen Aufklärungsübung insgesamt 37 Flugzeuge gestartet, davon 6 außer Wettbewerb. 10 davon sind wegen Motordefektes zurückgekehrt oder haben Notlandungen gemacht. In Minden sind bis 10 Uhr vormittags 10 Flugzeuge eingetroffen. Nach Münster weitergeflogen sind Leutnant Bonde und Schauenburg. Prinz Heinrich ist auf dem Flugplatz Münster eingetroffen.

Zwei Flieger tot.

Osnabrück, 23. Mai. In der Nähe von Wellendorf ist ein Flugzeug aus 1400 Meter Höhe abgestürzt. Leutnant Böhler als Führer und Leutnant Bernhardt als Passagier sind beide tot. Zum Todessturz wird noch gemeldet: Die Unglücksstelle befindet sich bei dem Gute Haushagen. Die Flieger gingen nachmittags kurz nach 2 Uhr aus 1450 Meter Höhe im Gleitflug nieder. Unten angekommen, fuhr der Apparat gegen einen Baum, überschlug sich. Die beiden Insassen kamen unter den Apparat zu liegen und erlitten komplizierte Schädelbrüche. Der eine lebte noch einige Minuten, der andere war sofort tot. Die Verunglückten wurden nach der Villa Tewes in der Nähe von Borgloh gebracht. Das Garnisonslazarett in Osnabrück wurde sofort verständigt, da die Toten nach Osnabrück gebracht werden sollen.

Köln, 24. Mai. Im Laufe des heutigen Vormittags sind folgende Teilnehmer an dem Prinz Heinrich-Fluge hier angekommen: Krumsiek um 6.12 Uhr, Freiherr von Freyberg um 6.22, v. Buttlar um 6.36, Beck um 7.28, Schauenburg um 8.42. Pfeifer landete um 10.16 Uhr, Freiherr v. Haller um 10.25, Freiherr v. Thüna um 11.05, Osterroth um 11.19. Prinz Heinrich weilte seit 5 Uhr früh auf dem Flugplatz. Das Wetter war morgens stark windig. Später flaute der Wind ab. v. Beaulieu mußte bei Unna wegen Propellerbruchs eine Notlandung vornehmen. Nach Auswechselung der Propeller wird er nach Köln weiter fliegen.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Paris, 25. Mai. Der katholische demokratische Deputierte Abbé Lemire wurde einstimmig zum Bürgermeister von Hazebrouk gewählt.

Gemeindewahlen in Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 24. Mai. Hier gingen heute die Gemeinderatswahlen bei wenig reger Beteiligung vor sich. Bemerkenswert ist das Ergebnis in der Industriestadt Thann, wo die Sozialdemokraten unterlagen und im neuen Gemeinderat nicht mehr erscheinen. In Zabern haben die Nachwahlen eine wesentliche Aenderung der bisherigen Zusammensetzung des Gemeinderats nicht ergeben. In Mülhausen ging in allen drei Bezirken die Kompromißliste durch. Gewählt wurden 7 Fortschrittler, 8 Zentrum und 3 Wirtschaftler, zusammen 18 gegenüber 18 im ersten Wahlgang bereits gewählten Sozialdemokraten. In Straßburg dürfte vor 10 Uhr abends ein Resultat nicht zu erwarten sein, doch scheint ein Sieg der Kompromißliste gesichert. In Kolmar siegte die Blockliste, das Zentrum brachte noch 5 Kandidaten durch. Der neue Gemeinderat setzt sich zusammen aus 22 Fortschrittlern, 5 Sozialdemokraten und 6 Anghängern des Zentrums.

Die Wahlen in Belgien.

Brüssel, 25. Mai. Nach den bis gestern abend 10 Uhr vorliegenden Ergebnissen über die gestrigen Ersatzwahlen zur belgischen Kammer verteilen sich 88 zu vergebende Wahlsitze auf 41 Mitglieder der katholischen Partei, 20 der liberalen Partei, 26 der sozialdemokratischen Partei und einen der christlichen Demokratie. Die Katholiken verlieren zwei, die Liberalen verlieren einen Sitz und gewinnen zwei, die Sozialisten gewinnen einen Sitz. Eine Verschiebung kann noch dahin eintreten, daß ein Sitz der katholischen Partei verloren geht, der den Liberalen zufallen würde.

Briefkasten der Redaktion.

A. B. in Fr. Sie haben, wie Sie mitteilen, Klarheit und Wahrheit nicht bestellt und die Zeitschrift trotzdem zugeschickt bekommen. Selbstverständlich sind Sie nicht verpflichtet, die nun an Sie gelangte Rechnung für das Abonnement zu bezahlen. Dagegen wird sich der Verlag, wenn Sie ihn benachrichtigen, an den Herrn Pfarrer halten, durch dessen Vermittlung ohne Ihr Zutun, Ihnen das Quertreibeorgan zugeschickt worden ist.

Nach F. Die Broschüre: Hofrat Schwörer und Musikdirektor Dimmler, zwei Alt-Freiburger (verfaßt von Franz Dor) liegt in der Literarischen Anstalt in Freiburg auf. Dort können Sie dieselbe bestellen.

Handel und Verkehr.

Durlach, 23. Mai. (Schweinemarkt.) Der Markt war befahren mit 127 Läuferschweinen, 372 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 105 Läuferschweine, 340 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 40—80 Mk., Ferkelschweine 20—30 Mark. Geschäftsgang gut.

Verlosungen. (Ohne Gewähr.)

Berlin, 23. Mai. In der heute vormittag stattgefundenen Ziehung der Preußisch-südd. Klassenlotterie wurden keine größeren Gewinne gezogen. Je 3000 Mark fielen auf die Nr. 13073 34952 39807 41983 47754 53949 57711 71433 72839 94366 98055 101729 107569 120676 123008 126320 130330 132018 132159 142746 144734 146082 153720 161506 166517 178811 180723 194415 195125 204578 212196 216225 217457 218357 224120 285888. — In der heute nachmittag stattgefundenen Ziehung fielen Mark 100000 auf Nr. 9196, Mk. 30000 auf Nr. 194921, Mk. 15000 auf Nr. 6647, Mk. 10000 auf Nr. 2539, Mk. 5000 auf Nr. 11783 13173 193689, Mk. 3000 auf Nr. 1321 10770 11844 13290 27631 28192 39780 45132 50141 56506 67845 69812 76290 77621 78514 78800 79450 79576 88812 95099 95325 104069 134718 141258 143243 149097 153169 168225 173442 177701 190577 198862 214281 223987 und 231137.

Luzern — **Hotel Raben a. See** und Rathausplatz, in Bahnhofnähe. Altangesehenes, **kathol.** Haus, 50 Betten, Zentralheizung, Vestibül. Zimmer 2.50 bis 3.50 Fr., Pension 7 bis 9 Fr
Folgende Zeitungen liegen auf: „Germania", „Köln. Volkszeitung", „Bad. Beobachter", „Augsburger Postzeitung" etc.
Clemens Waldis, Besitzer.

Von langer Krankheit endlich genesen! Welch überwältigendes Gefühl des Glücks und der Freude liegt in dieser erlösenden Erkenntnis. Das wissen alle die am besten nachzufühlen, die am Schmerzenslager des Ernährers, der Mutter, eines Kindes oder eines anderen teuren Wesens je gestanden, geharrt und gebangt haben, oder die gar selbst, von Schmerzen gepeinigt, an Körper und Geist gebrochen, zum stillen Dulden verurteilt, dahinsiechen mußten.

Sie alle werden sich jener selbsterlebten qualvollen Stunden erinnern, wenn sie in dem unserer heutigen Stadt-Ausgabe beiliegenden Prospekt die Schilderungen jener glücklichen Genesenden studieren, die dem Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle ihre wiedergewonnene Gesundheit und Lebensfreude zu verdanken haben.

Wenn es angesichts dieser von überströmendem Dank getragenen Anerkennungen und der nicht weniger begeisterten ärztlichen Bestätigungen noch einer besonderen Empfehlung dieser ebenso beliebten wie erfolgreichen Heilquelle bedarf, dann genügt wohl die Tatsache, daß hiesige bekannte und vertrauenswürdige Verkaufsfirmen ihrer Ueberzeugung von der hervorragenden Güte des Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle in gleichem Maße in dem Prospekt Ausdruck geben. Wir empfehlen ihn daher dringend der eingehenden Beachtung aller unserer Leser.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Tag	Barometer mm	Thermometer C	Absolute Feuchtigkeit mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
24. Mai	749,2	15,7	10,3	78	SW	bedeckt
24. Mai	748,5	13,3	10,8	96	WSW	Regen
25. Mai	749,4	7,9	7,8	98	NNW	Regen

Höchste Temperatur am 25. Mai = 18,7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 7,9.
Niederschlagsmenge des 25. Mai 7^{30} früh = 26,8 mm.

Tages-Kalender.

Montag, 25. Mai.

Kath. Arbeiterverein. Halb 9 Uhr Gesangsprobe in der Wolfsschlucht.

Kath. Jugendverein St. Stefan. ½9 Uhr Vorstandssitzung für den Gesamtverein.

Bräute beziehen billig und doch solide bei mir

Klöppelspitzen Einsätze, Decken, in erzgebirg. Hand- sowie Maschinen-Arbeit.
Rabattmarken.

Kaufen Sie für Leib-, Bett- u. Tischwäsche nur fachmännisch durchgesehene Wäsche-Stickereien, -Einsätze, Madeira- (Hand-)Stickereien, Klöppel-Spitzen und Einsätze, da Ramschware in der Wäsche vorzeitig franst.
Nur Qualitäts-Ware verlohnt die auf Wäsche-Anfertigung verwandte Zeit. Grösste Auswahl, billige Preise im Spezialgeschäft
Oscar Beier, Kaiserstr. 174, gegr. 1877. Versand nach auswärts.

Restaurant goldener Adler
Karl-Friedrichstraße 12 — Telephon 5645
Mittagstisch im Abonnement.
Ausschank der Brauerei Kammerer.

Maschinenschriftl. Vervielfältigungen aller Art bei billiger Berechnung gewissenhaft und sauber
Nelkenstr. 3 II — Karlsruhe — Fernsprecher 3423. —

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgb. Nr. 3836: 3 a 92 qm mit Gebäuden, Putlitzstraße 13.

Eigentümerin: Frieda, geb. Baumann, Ehefrau des Kaufmanns Franz Mayer in Karlsruhe.

Schätzung: 47 000 Mk.

Versteigerungstagfahrt: Dienstag, den 9. Juni 1914, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 14 April 1914.

Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Verloren. Am Freitag, den 22. d. Mts. nachmittags, auf dem Wege von der Herrenstraße, Kaiserstraße nach der Karlstraße eine längliche Broche, bestehend aus blauen Saphiren und kleinen Brillanten verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung abzugeben. Karlstraße 1.

Miet-Pianos billigst, auch neue. J. Kunz, Karl-Friedrichstr. 21

Städt. Arbeitsamt
Gesucht
Herrschafts-Köchinnen, Mädchen für alle Hausarbeit und zum Anlernen, Zimmermädchen.
Städtisches Arbeitsamt (weibl. Arbeitsnachweis)
Zähringerstr. 100 Telephon 949.

RHENUS-BORAX SEIFENPULVER
Einzig in seiner Art
Paket 10 Pgf.

Gelder auf Hypotheken, An- und Verkauf von Restkaufschillingen 2c. durch **August Schmitt**, Hypothekengeschäft, Hirschstraße 43 — Karlsruhe Telephon 2117.

Aufpolstern von Betten und Möbel, sowie Neuanfertigung in bekannter Güte; Aufmachen von Vorhängen besorgt
A. Ernst, Fasanenstraße 7. Postkarte genügt.

Ehreiser-Sparkochherde

sind anerkannt die besten zum Braten, Backen und Kochen. Brennmaterialersparnis bis 50% des üblichen Verbrauchs — gediegene Handarbeit — solide Ausmauerung. Ehrenpreise u. Staatsmedaille für ganz vorzügliche Leistungen. Reparaturen, Ersatzteile u. Ausmauern schnell u. billig
Karlsruher Herdfabrik Karl Ehreiser, Gr. Hoflief., Herrenstr. 44 — Telefon 2071.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, seinen getreuen Diener

Johann B. Nahm

Pfarrer von Ebersweier,
Ritter I. Kl. des Zähringer Löwenordens mit Eichenlaub,

heute nacht unerwartet schnell zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Für seine Seelenruhe wird um das Memento der hochw. Herrn Confratres und das Gebet der Gläubigen gebeten.

Ebersweier, den 24. Mai 1914.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Friedr. Knecht,
Pfarrer in Windschläg.

Die Beerdigung mit Seelenopfer findet hier statt am Dienstag, den 26. Mai, morgens 1/2 10 Uhr.

Todes- Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ist unser lieber Bruder, Onkel und Schwager

Franz Kaufmann

unerwartet rasch seiner Gattin in den Tod gefolgt.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Schölch,
Karl Kaufmann,
Wendelin Kaufmann,
Josef Kaufmann,
Familie Ackermann,
Familie Liebey.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. Mai, nachm. 2 Uhr, statt.
Trauerhaus: Schützenstrasse 92 I.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine inniggeliebte Gattin, unsere Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Anna Heck

geb. Kistler

nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 33 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Karlsruhe, den 25. Mai 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Heck.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 5 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Kriegstr. 120.

Damen-Schürzen

in allen Fassons,

Kinder-Schürzen

in jeder Grösse,

finden Sie in neuer reicher Auswahl zu billigsten Preisen bei

C. W. Keller

Rabattmarken. **Ludwigsplatz, Ecke Waldstrasse.**

Meine Anwaltskanzlei

befindet sich jetzt

Erbprinzenstr. 24 beim Ludwigsplatz

Telefon 1849.

Karlsruhe, den 20. Mai 1914.

Dr. jur. Franz Kratzer,
Rechtsanwalt.

Carl Schöpf Karlsruhe Marktplatz.

Für den
Pfingst- und Sommer-Bedarf
sind die Abteilungen

Damen-Konfektion
Kinder-Konfektion

mit neuen, ausgesucht schönen Sortimenten vollständig ausgestattet u. bieten alle Läger, besonders auch in :-:

Wasch- und leichten Wollstoffen

eine überaus reiche :-: Auswahl zu :-:

niedersten Preisen.

Sommer-Paletots	in geschmackvoller Ausführung, einfarb. Popeline, Alpacca u. Fantasiestoff Mk.	12.50	19.50	25.–	bis	58.–
Seiden-Jacken,	elegant. Modeartikel, in Moiré, Eolienne, Taffet . . . . . Mk.	17.50	25.–	32.–	bis	80.–
Sport-Jacken,	chice, kleidsame Fassons, einfarbige und karierte Stoffe . . . . . Mk.	8.50	14.50	22.–	bis	40.–
Blusen,	Batist, Mousseline, Wolle, Seide in neuester Ausführung . . . . . Mk.	1.50	2.75	5.–	bis	58.–
Jackenkleider,	Wolle, einfarbige und Fantasiestoffe, nur letzte Neuheiten . . . . . Mk.	12.50	19.75	24.–	bis	135.–
Frotté- und Leinen-Kostüme,	aparte flotte Fassons, in vornehmer Ausführung Mk.	14.50	23.50	32.–	bis	70.–
Taillen-Kleider,	Mousseline, Leinen, Batist, Voile, Seide Mk.	12.50	19.–	26.–	bis	175.–
Kostüm-Röcke,	neueste Streifen und Karos, grosse Mode: schwarz-weiss kariert, Tuniqué-Fassons Mk.	2.50	5.–	8.50	bis	48.–
Unter-Röcke,	Leinen, Waschstoffe, Alpacca, Seide, beste Verarbeitung . . . . . Mk.	1.75	3.50	6.75	bis	48.–

Auf alle Artikel Rabattmarken oder 5 % Barabzug.

Grosser

Pfingst-Verkauf

Preiswerte Angebote
in allen Abteilungen

SONDERPREISE
FÜR KORSETTS

HERM. TIETZ.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgb. Nr. 1730: 1 a 77 qm mit Gebäuden und Realwirtschaftsrecht, Markgrafenstraße 10.

Eigentümerin: Julie geb. Demkowsky, Ehefrau des Gastwirts Wilhelm Watzel in Karlsruhe.

Schätzung: 50000 Mk. Zubehör: Einrichtung der Wirtschaft „Zu den drei Lilien" 1221 Mk. 50 Pfg.

Versteigerungstagfahrt: Dienstag, den 7. Juli 1914, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 16. Mai 1914.

Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lgb. Nr. 140: 4 a 51 qm mit Gebäuden, Kreuzstraße 4.

Eigentümer: Kaufmann Max von Herzer Eheleute in Karlsruhe.

Schätzung: 110000 Mk.

Versteigerungstagfahrt: Dienstag, den 14. Juli 1914, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 18. Mai 1914.

Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Frachtbriefe (mit und ohne Firma-Eindruck) liefert prompt und billigst
„Badenia", Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei.

„Wer recht in Freuden wandern will"

kauft **Münchener Touren- und Sportanzüge, Pelerinen, Bozener Mäntel,** wasserdichte, federleichte **Regenhaut-Kleidung, Bergstiefel, Aluminium, Rucksäcke** billigst bei

Turnen
Bergsport
Klettern
Schwimmen
Katalog frei!

Sport-Beier

Kaiserstrasse 174.

Fussball
Tennis
Rudern
20 jährige Erfahrungen

Erneuerung der Taufgelübde

(Lied mit Noten)
100 Stück Mk. 1.—, 1000 Stück Mk. 8.—
zum Gebrauch beim Gottesdienst 2c. empfehlen

„Badenia", Aktiengesellschaft für Verlag u. Druckerei,
Karlsruhe (Baden), Adlerstraße 42. Fernsprecher 535.
Postscheck: Karlsruhe 4844.

Kathol. Männerverein Konstantia.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere verehrl. Mitglieder von dem Hinscheiden unseres langjährigen treuen Mitgliedes Herrn Privatier

Franz Kaufmann

ergebenst in Kenntnis zu setzen, mit der Bitte, seiner im Gebete zu gedenken.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. ds. Mts., nachm. 2 Uhr statt, wozu die Mitglieder um zahlreiche Beteiligung einladet

Der Vorstand.

Großh. Hoftheater zu Karlsruhe.

Montag, den 25. Mai 1914.
50. Vorstellung außer Abonnement.

Bunter Abend.

Zum Vorteil der Pensionsanstalt des Großh. Hoftheaters.

I. Teil.

Buntes Allerlei.

Oberleitung: F. Baumbach.
Hilfsstab: Bühnenmeister Fix, Beleuchtungsinspektor Klex, Inspizient Schneider, Theaterwachtmeister Hauch, Hausdiener Schmitt, Garderobier Fütterle, Hilfsarbeiter Nierle, Logenschließer Max.

1. Ouverture zur Oper „Tell" von Rossini. Leitung: A. Lorentz.
2. a) Wanderer von Schubert. Instrumentiert von O. Nicolai.
   b) Der Burgei ihr Jodler. Von A. Baumann.
   Herr und Frau Kammersänger Staudigl.
   Orchesterleitung: A. Lorentz.
3. Moderne Tänze.
   La Furlana: Erna Dietrich, Rich. Allegri.
   One step: E. Noorman, Rich. Allegri.
   Tango: Erna Dietrich, Richard Allegri.
   Boston: Hedwig Holm, Richard Allegri.
   Maxixe brésilienne: Erna Dietrich, Richard Allegri.
   Orchesterleitung: R. Deman.
4. Humoristisches Blasquartett.
   Ausführende: P. Kämpfe, A. Spranger, O. Somann, J. Suttner.
5. Am Wörther See. Kärntner Kostüm-Walzer von Th. Koschat. Gesungen vom gesamten Hofopern-Chor.
   Orchesterleitung: G. Hofmann.
6. Intermezzo. Verursacht von Herrn X., Frau X., und Fräulein X.
7. Bunte Tanzspiele. Von Paula Allegri-Barz und M. Schellenberg. Musik von F. Müller.
   Orchesterleitung: F. Müller.
   Ausgeführt vom gesamten Balletpersonal.
8. **Die Hasenpfote.**
   Tragikomödie in 1 Aufzug von Hans Brennert.

Der Kanzleidirektor — J. Mark
Der erste Kanzlist — O. Hertel
Der zweite Kanzlist — P. Gemmecke
Ort der Handlung: Ein Bureau.

II. Teil.

Die schöne Galathea.

Komisch-mythologische Operette in einem Akt von Poly Hemion. Musik von Franz von Suppé.
Musikalische Leitung: Rud. Deman.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Pygmalion, ein junger Bildhauer — H. Siewert
Ganymed, s. Diener — Th. Müller-Reichel
Mydas, ein reicher Kunstenthusiast — H. Bussard
Galathea, eine Statue — Mary Rudy
Mädchen und Jünglinge von Cypern.

Anfang halb 8 Uhr.
Ende nach halb elf Uhr.

Preise der Plätze: Balkon: I. Abt. M. [illegible]
[illegible] Sperrsitz: I. Abt. M. 4.50 [illegible]

Friedrichsbad

136 Kaiserstr. 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannenbad für Männer und Frauen

35 Pfennig

Samstags **40** Pfennig.

Unterricht im Maschinenschreiben, nur in den Abendstunden, wird billigst erteilt. Nelkenstraße 3 II.